

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Dresden, Sonntag den 4. April 1897.

8. Jahrgang.

Abonnement-Verkauf
Die Sächsische Arbeiter-Zeitung ist eine politische Arbeiterzeitung in dem Sinne des Wortes. Sie ist eine der besten und interessantesten Arbeiterzeitungen in Deutschland. Sie ist eine der besten und interessantesten Arbeiterzeitungen in Deutschland. Sie ist eine der besten und interessantesten Arbeiterzeitungen in Deutschland.

Verkauf
Die Sächsische Arbeiter-Zeitung ist eine politische Arbeiterzeitung in dem Sinne des Wortes. Sie ist eine der besten und interessantesten Arbeiterzeitungen in Deutschland. Sie ist eine der besten und interessantesten Arbeiterzeitungen in Deutschland. Sie ist eine der besten und interessantesten Arbeiterzeitungen in Deutschland.

Nr. 78.

Politische Wochen-Uebersicht.

Amertikanischer Zolltarif. — Die Frage des amerikanischen Zolltarifs und die deutsche Zollpolitik. — Konfessionelle Eidesformel. — Jesuiten. — Die Bewegung des Handwerks. — Arbeitervereine.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat den erhöhten Zolltarif angenommen, und daß der Senat seine Zustimmung ebenfalls erteilen wird, unterliegt gar keinem Zweifel. Die Frage ist nur, ob er sich beschließen wird oder die Erhebung der Tarifbill verlangsamt. Das Interesse der europäischen Industriellen ist vorläufig auf diesen einen Punkt konzentriert. Denn ob man dem Gesetz eine rückwirkende Kraft gibt oder nicht, verfangt nicht viel. So lange die Entscheidung des Senats noch nicht gefallen ist, werden alle Waren zu dem jetzigen Tarif eingeführt. Die rückwirkende Kraft des neuen Tarifs kann später nur diejenigen Waren treffen, die sich noch in Zollhäusern befinden. Alles aber, was bereits zu diesen Waren und vielleicht die Läden in den entferntesten Winkel des Reichs fließt, ist nicht mehr einzufragen. So wird die rückwirkende Kraft des neuen Tarifs nur die Wirkung haben, daß dieser Tarif im Moment seines Erscheinens die Lagerhäuser der amerikanischen Häfen leer findet. Inwiefern sich jetzt ein hartes Exportgeschäft entwickeln. Die europäischen Industriellen suchen ihre Vorräte schnell loszumachen und andererseits sind die amerikanischen Kaufleute bestrebt, ihre Lagerbestände möglichst zu füllen. Inwiefern nun das gelingt, liegt also in den Händen des Senats der Vereinigten Staaten.

Heute kurz oder lang, aber jedenfalls nicht allzulange, wird das Unvermeidliche eintreten. Und was dann? Der neue Tarif ist allerdings hinter den ungeheuerlichen Welttarif, welche er sich vor seinem Erscheinen in der erhöhten Phantasie haben wird, beiden angenommen hat, zurück. Die europäische Industrie wird durch ihn nicht völlig abgeschritten, namentlich für feine, teure Waren ist die Situation nicht sehr schlimm. — aber auch billige Massenprodukte wird ein sehr harter Druck ausgeübt, der allerdings unter Umständen deren Zufuhr vollständig verhindern könnte. Die deutschen Exportindustrien, die ihren für den amerikanischen Markt arbeiten, werden durch den Tarif zu einem förmlichen Kampf getrieben. Wie die Sache weiter verlaufen wird, hängt davon ab, wie sich die Preise nach Einführung des neuen Tarifs in Amerika stellen werden. Es ist mit anderen Worten die Frage, ob die amerikanische Industrie bereits soweit entwickelt ist, um unter Voraussetzung des Schutzes, den heimischen Markt selbst zu decken. Ist sie nicht soweit, so wird durch den Zoll eine Preissteigerung eintreten, die selbstverständlich den europäischen Industriellen ein desto leichter machen wird, den Zoll zu durchbrechen. Daraus spekulieren nun auch in den deutschen Wirtschaftskreisen. Inwiefern diese Spekulationen sich rechtfertigen, bleibt abzuwarten. — das aber ist sicher, daß es sich im besten Fall nur um einen kleinen Aufschlag handeln kann, denn, sollte auch die amerikanische Industrie gegenständlich den Markt nicht beherrschen können, so wird sie sich desto ruhiger mit der Entwicklung durchmachen und außerdem wird die Zusammenhang damit auch eine weitere Verschärfung des Zoll nicht ausbleiben. Die große handelspolitische Frage Europas ist und bleibt: wie verhindert man den Verkauf des nordamerikanischen Marktes. Daran ist Deutschland ab, bis jetzt immer noch von den Vereinigten Staaten beherrscht wird, von allen Staaten Europas am meisten interessiert. Wenn was that das deutsche Bürgerthum, um die Gefahr ab-

zuwehren? Nichts und wieder nichts! Es bleibt auch diesmal seiner geschichtlichen Tradition der sorglosen Wohlgefühle der Welt fern. Ohnmächtig, seine Interessen im großen Wahrgenommen, begnügt es sich damit, für den Augenblick eine schwache Verteidigung zu finden — wie z. B. jetzt die Forderung darauf, daß der neue Tarif die Warenpreise steigern wird — bis einmal das Verhängnis doch eintritt, das dann freilich desto zerstörender wirkt.

In diesem Augenblick der größten Gefahr, welche über die deutsche Industrie heranzieht, damit beschäftigt sich der deutsche Reichstag? Soeben hat der Reichstag die Frage der konfessionellen Eidesformel erörtert. Der Eid soll in einer dem resp. Glaubensbekenntnis entsprechenden Form abgelegt werden: der Christ soll künftig etwa bei der Mutter Gottes oder Jesu Christo schwören — die Katholiken können sich nach Wunsch irgend einen heiligen auswählen — die Juden werden bei Moses und den Propheten schwören, die Mohammedaner bei Allah und dem Bart des Propheten, die Chinesen werden ihre Worte durch die Verkündung Buddhas bekräftigen, die Reiter in Teufels-Ritteln werden den Teufel anrufen, den ihnen ein deutscher oder englischer Fabrikant aus Lohn oder Papiermode anfertigt. — doch die konfessionellen werden vor die schwierige Aufgabe gestellt werden, einen der zahlreichen Väter, um die sich die verschiedenen alleinigmächtigenden Kirchen streiten, für sich zu benennen. Und auf dieses verdammteste mittelalterliche Inventarstück ist der Reichstag tatsächlich eingegangen! Was half? Weil es den Antikemisten resp. Konfessionslosen darum zu thun war, die jüdischen Richter zu kassieren, und dem Zentrum darum, die Macht des Klerus zu stärken.

Vom gleichen Kaliber war die andere Frage, mit welcher sich der Reichstag befahte: die der Zulassung der Jesuiten. Die Jesuiten waren eine Macht, als noch der Klerus seinen politischen Besitz hatte und aus den feudalen Fürstentümern sich der Absolutismus entwickelte. Die Rolle, welche die Jesuiten gespielt haben, kann nicht religiös, sondern nur geschichtlich erklärt werden. Damit ist es nun ein für allemal vorbei. Die politische Demokratie, die Industrie, die Großstädte, das ganze wirtschaftliche und öffentliche Leben der Gegenwart entzieht dem Jesuitismus alle sozialen Substratmittel und läßt die verdammtesten Lieberbleibsel dieser Institution und ebenso sonderbar erscheinen wie etwa den Jähohorn. Der Reichstag erbaterte mit Ernst und Eifer diese Frage, als ob es sich um das wichtigste Staatsinteresse handelte.

Diese Odde des kulturellen Standpunkts des Reichstags entspricht aber nur der Höhe seiner wirtschaftlichen Auffassung. So war das große Problem, welches er erörterte, die Rettung des Handwerks. Hier ist eine Thatsache, welche ins Gesicht schlägt, welche sich aus der ganzen Kombination unserer heutigen Wirtschaft und Handelsverhältnisse ergibt, die Entwicklung der Industrie, — aber der Reichstag steht ihr verständnislos gegenüber, und so müht er sich mit der Abfassung von Gesetzen ab, an deren Wirkung er selbst nicht glaubt, weil die daran geknüpften Erwartungen bereits tausendfach durch die Erfahrung widerlegt wurden — er thut es, um eben etwas zu thun, um den Schein zu wahren, um sich wenigstens die Miene zu geben, als ob er das Vaterland vor Gefahr rette.

Wir können ruhig darauf verzichten, die weiteren Leistungen des Reichstages während dieser Woche aufzuzählen. — aber was ist thut die Regierung? Sie verläßt die Vorlagen in dem gleichen Geist einer durch die soziale Entwicklung längst übermündeten kulturellen und politischen Reaktion, und darüber hin-

aus weiß sie nichts anderes, als dieses Einzige: neue Kriegsrüstungen. Kommt man die Marinevorlage vor, so kommt jetzt die Artillerievorlage. Die letztere ist nun offiziell dem Reichstage übergeben worden. Sie besitzt sich auf 4372742 Mark einmaliger Ausgaben. Wird es dabei bleiben? Sicher nicht! Es wiederholt sich das selbe Spiel, wie soeben mit der Marinevorlage: nicht lange wird es dauern, und es wird sich herausstellen, daß die neuen Artillerierüstungen Hunderte von Millionen erfordern. Wir haben auf die bevorstehenden Artillerierüstungen bereits vor mehreren Monaten verwiesen, als die genaue Öffentlichkeit noch weit davon entfernt war, diese Möglichkeit in ernsthafte Erwägung zu ziehen. In diesem Augenblick unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn man sich einmal entschließt, Schmelzabergwerke einzuführen, das nicht bloß von vorn herein das Mehrfache dessen, was jetzt gefordert wird, erfordert, sondern dadurch ein neues Wettrennen der europäischen Staaten auf dem Gebiet der Armeebewaffnung eröffnet wird, welches Summen verhängen wird, die sich gar nicht abschätzen lassen! Nun ist es übrigens auch klar, warum man, so sehr man zuvor räumte, die Abhebung der Panzerdampfer so flüchtig hingeworfen hat: weil man noch dem Reichstag die Artilleriebewilligung aus den Zähnen reißen will, bevor man ihm weiter in irgend welcher Weise zu Leibe geht. Es ist auch nicht unmöglich, daß die Aussicht auf eine bevorstehende Artillerievorlage den Reichstag bewegt hat, die Marineforderungen abzulehnen. Nachdem er so seine Tugend salbiert hat, kann er jetzt desto leichter dem Herzen — bemühtigen. Wohin das führen würde, darauf haben wir schon verwiesen.

Welcher Gegensatz zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der politischen Verhältnisse des deutschen Reichstages und der deutschen Regierung! Wir fordern von diesem kapitalistischen Reichstag und dieser kapitalistischen Regierung nicht, daß sie zielbewusste sozialistische Politik treiben, — aber unfähig zeigen sie sich, die Interessen ihres eigenen kapitalistischen Staates, die zu erhalten sie sich zu politischen und kulturellen Aufgaben gemacht haben, wahrzunehmen. Sie ignorieren die wesentlichen Interessen der Industrie, welche das Rückgrat dieser ganzen Gesellschafts-Ordnung bildet, und verbringen ihre Zeit damit, daß sie die Spitzfindigkeiten des Mittelalters herausbeschwören, Pallastio-Platzregeln ausüben, die nichts sind als juristischer Formelkram, und im Anfang wie zu Ende des Ganzen neue Willkürakten und neue Steuern schaffen! Kann man sich eine Thätigkeit denken, welche den Staat in seinen Grundlagen mehr untergräbt, als diese Politik thut? Wollten wir es auch, wir könnten den Reichstag und die Regierung nicht mehr bloßstellen, als sie es selbst durch ihre Politik thun. „Welch treffliche Minister!“

Tages-Rundschau.

Dresden, 4. April.

Aus dem Reichstage. Der Reichstag hatte gestern eine überreiche Tagesordnung zu erledigen und hielt auch eine überlange Sitzung ab. Vor Eintritt in die Verhandlung teilte der Präsident das Ableben unseres Genossen Schulze mit, und die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Dann begannen die Verhandlungen über den Antrag der Antikemisten auf Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel. Von unserer Seite beteiligten sich die Genossen Bogherr und Lütgenau an der Debatte und wiesen den Antrag, dem die antimilitärische und reaktionäre Tendenz an der Stirn geschrieben

Feuilleton.

Tante Lotte.

Von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

Endlich war es vorbei — tiefe Ruhe kehrte nun ein, die sich erschöpfte Lotte glaubte Atem holen zu können.

Da — ein neues Unglück, aber diesmal eins, das sie nicht betraf.

„Lotte,“ sagte ihre Frau an einem der nächsten Morgen zu ihr, du weißt, daß unsere Verhältnisse nicht die glänzendsten sind. Mit dem Tode meines Gatten fallen auch seine Einkünfte fort, ich bin auf eine sehr reichliche Pension angewiesen, mit welcher ich ein eigenes Haus nicht machen kann. Ich werde daher zu meiner Tochter ziehen.“

Lotte hatte das erwartet. Die Arme — es dächte ihr so schwer, die Stadt zu verlassen, in der ihre Verwandten, ihre Bekannte wohnten, aber ihres Treue brachte freudig auch dieses Opfer.

„Wenn es sein muß, gnädige Frau,“ erwiderte sie leise, so ziehe ich gern von hier fort.“

Die Frau schwing einen Augenblick, ehe sie ihre Rede wie folgt wieder aufnahm: „Du mißverstehst mich, Lotte. So leid es mir thut und so schwer es mir wird, deiner zu entsagen — ich kann dich nicht mit mir nehmen.“

Das traf Lotte wie ein Donnerkehl.

Sie blante wohl fünfzehn Jahre in dieser Familie und hier der festen Hingebung gelebt, daß sie darin ihre Tage zubringen würde.

„Du brauchst deshalb nicht besorgt zu sein, Lotte,“ fuhr die Dame fort, die wohl den Eindruck ihres Wortes wahrnahm. „Du wirst eine treue Dienerin, dessen bin ich fest eingedenk. Du wirst versuchen, die dir bisherige Dienstbotenprämie und außerdem einen neuen guten Dienst zu beschaffen, außerdem wird ich Dir jederzeit die besten Empfehlungen und Zeugnisse geben.“

„Ich danke Ihnen,“ schluchzte Lotte, die in ihrem naiven Sinne diese Versicherung als eine ganz besonders gütliche Liebeswürdigkeit empfand.

„Ich habe ja,“ sprach die Frau etwas zögernd weiter, alles versucht, um dich in meiner unmittelbaren Nähe zu behalten, indem ich meine Tochter zu bewegen hoffte, dich in ihre Dienste zu nehmen.“

Lotte horchte auf — ein Hoffnungsstraahl! Das Fräulein hatte sie immer so gern gehabt!

„Meine Tochter wäre auch gleich freudig bereit gewesen, aber —“

Lotte atmete tief.

„Ihr Mann will nicht. Er meint, das Mädchen, was sie jetzt haben, habe sich so bewährt, daß kein Grund vorliegt, es zu entlassen und sei außerdem jung und tüchtig. Und dann — weißt du?“ — die Dame hielt einen Augenblick inne — „dann kann er auch eine gewisse Aversion nicht unterdrücken — wegen deines —“

Lotte schluchzte laut auf.

„Es ist unverständlich von ihm,“ bemerkte die Dame mitteilig, „aber er ist einmal so. Er behauptet, er könne keine vermögenden Menschen um sich sehen, das widerspricht seinem aristokratischen Gefühl. Ich bedauere also, liebe Lotte!“ — hier nahm die Frau ihre alte Dienerin wohlwollend bei der Hand — „mich von dir trennen zu müssen. Aber es geht einmal nicht anders, die Verhältnisse sind stärker als unser Wille.“

Und so blieb es.

Die Verhältnisse erwiesen sich hier wieder, wie so oft, wenn es Gerechtigkeit zu üben gilt, stärker als „unser Wille“. Lotte erhielt die Dienstbotenprämie von 80 Mark, und mit dieser Waise, da niemand Lust bezeugte, sie wegen ihres körperlichen Uebels und ihrer vorgehenden Jahre ins Haus zu nehmen, aufdringende Fürsprache ihrer Dame und aus Gnade und Barmherzigkeit einen Dienst im Hause eines Kommerzienrats, eines vieljährigen Millionärs, der Vorsitzender des Vereins für Pflege und Unterstützung der Armen und Kostelinderen“ war.

Und die ganze Stadt rühmte die gute Dienstin, welche die Treue ihrer Dienerin so hoch belohnte und den Bedauern der Frau Kommerzienrat, welche ein so gebrauchtes Geschöpf aus purer Christlichkeit ins Haus nahm.

Am 1. Oktober trat Lotte ihren neuen Dienst an.

„Lotte,“ sagte Anna, als die treue Schwester am Tage vorher Abschied nahm, „warum bist du nur noch einmal in Stellung gegangen und nicht zu uns gekommen? Ich bin obenstich hoch auf dich, daß du das gethan hast, wir hätten dich alle so gern bei uns gesehen.“

Arme Lotte!

Wie war alles so anders in der neuen kleinen Welt, in die sie eingezogen war!

Die Frau Kommerzienrat zeigte sich als keine so liebevolle und freundliche Hausfrau, wie ihre frühere „Gervin.“ Sie verstand es, ihre Untergebenen zu peinigen und war unter den Dienstmädchen des Hauses berüchtigt wegen des häufigen Personenwechsels in ihrem Hause. Manche dieser häuslichen Skandale mußten sogar Thätlichkeiten über sich ergehen lassen, wenn die Frau Kommerzienrat von geistigen Getränken einen überreichlichen Gebrauch gemacht hatte, was nicht selten der Fall war.

Lotte konnte hier nichts recht machen — bald war sie zu nachlässig, bald zu langsam, bald zu vorzeitig, bald zu träge, immer hieß es, obwohl Lotte treu und eifrig nach Kräften ihre Pflicht that: „Ich weiß nicht, wie Madame K. eine so liebevolle Person hat empfehlen können; das ist der Dank, wenn man sich von seinem Willen leiten läßt.“ Und als Lotte, dadurch geängstigt und verwirrt gemacht, schließlich die Arbeit wirklich nicht mehr so leicht als früher von der Hand ging, kündigte man ihr nach einiger Zeit den Dienst gänzlich auf.

Was nun?

Lotte sollte wieder treppauf, treppab um eine Stellung zu finden, aber da ihr diesmal alle und jede Protection fehlte — an ihre alte Herrschaft wollte sie sich aus Scham nicht wenden — und außerdem die Kommerzienrätin ihr kein günstiges Zeugnis ausstellte, so war der Kampf mit dem Vorurteil völlig vergeblich.

Lotte erhielt keinen Dienst.

Das Haus der Schwester blieb jetzt ihr letztes Ziel. . . . Brauchte sie sich zu schämen, von dem so oft wiederholten Einladungs endlich Gebrauch zu machen?

...erster Aufbruch einen Entschluß darüber gefaßt habe...
...die Aufhebung der Sklaverei in Sanzibar...
...die Aufhebung der Sklaverei in Sanzibar...
...die Aufhebung der Sklaverei in Sanzibar...

Türkei.
Eine authentische Liste der bei der Meuterei in Lokat...
...verwundeten Personen ist den Vorkämpfern zugehen...
...Todesurteil...
...7 Katholiken getötet worden.

Griechenland.
Der Kampf um Areta. Bei dem letzten Bombardement...
...das Areta...
...die griechischen Schiffe ein Inzident getötet...
...die griechischen Schiffe ein Inzident getötet...

Partei-Angelegenheiten.
In München hat Genosse Rothbauer, Reichstagsabgeordneter...
...die Partei...
...die Partei...

Hewerkshafliche Arbeiterbewegung.
Zum Völkertreff. Die Lage des Streiks ist unverändert...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Bauerbewegung in Leipzig. Der Himmerevener wurde...
...die Bauerbewegung...
...die Bauerbewegung...

In Grimnitzsch schenken die Unternehmer die Fortsetzung der...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

282 Stahlbauer, Polierer, Drechsler, Bildhauer und
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

An alle Lagerhalter Deutschlands! Wie jedem Kollegen aus...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Die Nürnberger Innung der Bau-, Maurer- und Zimmerer
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Der Schuhmacherehrlich in Offenbach a. M. ist in ein neues...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Das Wachstum und der Nutzen des Maurerverbandes
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Streit wurde die Verwertung der Arbeitszeit um eine Stunde bewilligt...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Aus der Schweiz. Der schweizerische Metallarbeiter-
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Dresden und Sachsen.
Rundgang durch die Dresdener Presse. Die vergangene...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Einige beachtenswerthe sind schon die Blätter, welche den...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Die Arbeiterbewegung in Leipzig. Der Himmerevener wurde...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

In Grimnitzsch schenken die Unternehmer die Fortsetzung der...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

282 Stahlbauer, Polierer, Drechsler, Bildhauer und...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

An alle Lagerhalter Deutschlands! Wie jedem Kollegen aus...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Die Nürnberger Innung der Bau-, Maurer- und Zimmerer...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Der Schuhmacherehrlich in Offenbach a. M. ist in ein neues...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Das Wachstum und der Nutzen des Maurerverbandes...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

anwenden. Dies verlangen zu stellen, bevor der Redner ge-
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Neues aus aller Welt.

Braunau, 2. April. Die Reihe des russischen Völkch...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

New-York, 2. April (Telegr.) Durch das Hochwasser des...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Litterarisches.

Bibliothek des praktischen Wissens. Berlin: Verlag von...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, J. G. B. Dietz Verlag) ist...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Von der 'Gleichheit', Zeitschrift für die Interessen der Arbeiter...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Versammlungskalender.

Sonntag.
6. Reichstagswahlkreis. Admittags 4 Uhr Parteiverammlung in...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Montag.
Schneider und Schneiderinnen. Abends halb 9 Uhr öffentliche...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Freie Vereinigung der Töpfer und Berufsgenossen von Dresden
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Spielplan der Theater von Dresden.

Opernhaus (Altstadt). Der Prophet. Große Oper in fünf...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Victoria-Galen.

'The Fire Barrison' unter Leitung von William Wilson und...
...die Arbeiterbewegung...
...die Arbeiterbewegung...

Die letzten Streiks in Petersburg.

Im Sommer vorigen Jahres ist in Petersburg ein mächtiger Streik ausgebrochen. Er hat eine Masse Opfer gefordert: viele Arbeiter wurden verhaftet, Hunderte von ihnen waren wegen ihrer Teilnahme am Streik auf das Exil geschickt worden; sie sind jetzt in ihren Familien von andern Arbeitern aus deren Reihen Ersatz unterstützt. Dafür aber erreichten die Arbeiter, daß ihnen von Seiten der Regierung feierlich versprochen wurde, vom 1. Januar an den zwölfstündigen Arbeitstag einzuführen.

Tiefen Tag, den 1. Januar, haben die Arbeiter, wie den Winter erwartet. Die Regierung hielt ihr Wort aber nicht, sondern ließ am 2. Januar die Streiks in vielen Fabriken wieder ausgebrochen.

Das Jahreszeit war sehr ungünstig. Der Winter des Jahres 1896/97 war sehr rau. In der Hälfte des Jahres stieg die Temperatur nicht höher als 10 Grad Reaumur; sie fiel bis 12 und 15 Grad N. Man mußte warme Kleider, warme Wohnungen und mehr Nahrung; verminderte die Kälte die Abhaltung von Versammlungen. Im Ausland bleibt es kein Verfallungsrecht, die Arbeiter selbst sind „ungefährlich“, aber man kümmerte sich nicht um die Gehege im Sommer, als es warm war, und wo jeder Arbeiter auf jeder außerhalb der Stadt gelegene Ort den Winter zur Verfügung stand. Jetzt war das anders.

Die Streiks begannen bald nach Weihnachten, und an den Tagen verbrauchten die Arbeiter (der Arbeiter macht keine Ausnahme) verhältnismäßig viel Geld. So war Hilfe schwer zu bekommen und ausreichende Hilfe sogar unmöglich. Die deutschen Arbeiter und der Westen überhaupt war damals mit dem Kampf der Hamburger Hafenarbeiter beschäftigt, außerdem konnte eine Besatzung aus Russland nicht schnell genug nach Europa dringen, um der momentanen Not hätte helfen können. Die Arbeiter im Ausland, die gewöhnlich den Arbeitern beisteht, war nicht im Stande, sie jetzt zu unterstützen. Während der letzten sechs Monate, vom Dezember 1896 an, hat die russische Arbeiterbewegung so große Verluste erlitten, wie sie sie seit den Verhandlungen der alten Propagandisten nur einmal gesehen hat, im Jahre 1892. Die Regierung und ihre Helfershelfer wählten außerordentlich. Eine Masse von Verhandlungen wurde statt; Hausdurchsuchungen, heimliche Verhaftungen von verdächtig erscheinenden Menschen waren eine Alltagserscheinung. Die für die politischen Verbotsbestimmungen bestimmten Verhältnisse waren verheerend. Große Gruppen der Arbeiter und für die revolutionäre Bewegung überhaupt interessierten Menschen wurden sich plötzlich isoliert von denjenigen, die unter den Arbeitern propagierten. Manche thätige Leute wurden gegen ihren Willen von der Bewegung ausgeschlossen. In der Gesellschaft verbreiteten sich Gerüchte von empfindlichen Verhaftungen, die von Hausdurchsuchungen und dergl. betroffen worden waren, mancher jetzt heimlich und lügen an, auch dort Spione zu suchen und Verhaftungen zu schämen, wo davon keine Rede sein konnte — das ist überdem diese Menschen eine wahre Qual.

Der „Verein für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse“ und einige andere Gruppen setzen ihre Thätigkeit nach wie vor in der allgemeinen Verwirrung fort, aber auch sie scheitern sich fester aneinander schließen und viel vorchtiger sein, was es früher der Fall war, wenn sie der Sache nicht schaden wollten. So kam es, daß ein großer Teil der Intelligenz erst gegen Ende des Streiks darüber erfuhr und auf diese Weise den Streikenden nicht beistehen konnte; auch sonst in der Gesellschaft ist die Arbeiter Geld zu sammeln, ist nach russischen Verhältnissen unmöglich.

Die Streikenden waren also in dieser schlimmen materiellen Lage sich selbst überlassen, höchstens daß sie in den Verkaufsläden die Waren auf Rechnung nehmen konnten, — nebenbei bemerkt, der Händler waren dazu gerne bereit. Die Arbeiter verloren den Mut nicht und der Streik verbreitete sich von einer Fabrik nach der anderen.

Am 2. (14.) Januar legte die Petroff-Manufaktur von Wagnell und nachmittags dessen Spassische Manufaktur mit 3000 Mann die Arbeit nieder. Am 4. die Alexandrowischen

Staatseisenbahnwerkstätten mit circa 1900 Mann, dann die Schuchow-Gehäusenfabrik, ferner von Pahl, König, Stigly, Katherinenschloß u. Die höchste Zahl der Ausständigen war am 10. und 11. Januar mit circa 18000 Mann erreicht.

Die Wichtigkeit dieser zweiten kolossalen Bewegung unter den Petersburger Arbeitern und dazu bei so ungünstigen Verhältnissen wird begreiflich, wenn wir uns erinnern, daß der Streik vom Sommer mit einem Siege der Arbeiter beendet hatte; es wurde ihnen damals ein 12stündiger Arbeitstag in Aussicht gestellt. Das gab ihnen so viel Zuversicht und Selbstvertrauen, daß sie nun eine Verbesserung ihrer Lage um jeden Preis erreichen wollten.

Und diese Lage ist wirklich traurig; folgendes wird über die Verhältnisse in den Fabriken, wo die Streiks ausgebrochen sind, berichtet.

Bei Wagnell wird in beiden Fabriken 13 Stunden täglich gearbeitet, von 1/6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit Unterbrechung von einer Stunde Mittag und eine 1/2 Stunde täglich Frühstück; in der großen Ocho-Manufaktur 13 1/2 Stunden täglich, von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, 1 Stunde für Mittag, 1/2 Stunde für Frühstück; in der Alexandrow-Gehäusenfabrik von 1/2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, also 11 Stunden; in der Fabrik von Tschikow arbeitet man Tag und Nacht: die Männer von 11 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags und von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens; die Frauen von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends und von 5 Uhr morgens bis 11 Uhr mittags; in der Katherinenschloß-Manufaktur 14 Stunden, von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends (1 Stunde für Mittag) und am Sonnabend 11 Stunden, von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends; bei Stigly von 1/6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends = 13 Stunden u. Und das sind alles Fabriken, die Tausende von Arbeitern beschäftigen.

In allen diesen Fabriken wird auf Afford gearbeitet, und zwar ist der Lohn sehr niedrig, ein außerordentlich niedriger; zudem ist er in der letzten Zeit sehr viel gefallen. Bei Wagnell ist der Lohn so sehr herabgedrückt, daß das Beden eines Stüdes Stoff bezahlt wird, wie früher ein Stück von 60 Kröschin. Bei Tschikow wurde die Zahl der Kröschin verdoppelt, dagegen der frühere Preis von 43 Kopeken (90 Pf.) um 10 Kopeken erhöht. Auf der Alexandrowfabrik wurde eine Papiermutter mit 14 Kopeken bezahlt, jetzt mit 2-3 Kopeken; in anderen Fabriken sind ähnliche Aufstände.

Die 2 Hauptforderungen der streikenden Arbeiter waren Verkürzung des Arbeitstages auf 12 Stunden, von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, mit Einberechnung der Frühstückspause und die Erhöhung des Minimallohnes auf den früheren Satz.

Andere Forderungen waren eine ganze Reihe von allen möglichen Repräsentanten und Abständen seitens der Fabrikdirektion und Administration. Ueberall wird die Arbeit einige Minuten vor der bestimmten Zeit angefangen und einige Minuten später geendet; während doch für 1/2 Stunde Verpätung Buße bezahlt werden muß. Die Maschinen werden überall außer der Arbeitszeit gepumpt, meistens am Sonnabend (in der Katherinenschloß-Manufaktur 2 Stunden, bei Wagnell ist während der Frühstückspause der Wagenspinner). Ueberall greue Behandlung und Schimpfwörter; besonders haben darunter Frauen und Mädchen zu leiden.

Solche Mißbräuche, die aller Gehege spotten und sogar von der russischen Regierung für strafbar angesehen werden, sie werden freilich nur dann verschwinden, wenn das ganze Staatsregime verändert wird; dann wird jedermann wenigstens das Recht haben, die Erfüllung der existierenden Gesetze zu fordern.

Einige Fabriken hatten ihre eigenen besonderen Mißbräuche. In den Werkstätten von Alexandrow sind die Arbeiter verpflichtet, Feuerwehrdienst zu leisten, und eine 1/2 Stunde Verpätung wird mit Buße bestraft. Im Abschlagsbuch hat man willkürlich immer die Abschlagung verändert. Die Arbeiter forderten die Abschaffung der Feuerwehrrufen und verlangten, daß das Abschlagsbuch in der Werkstatt aufgelegt werde, damit sie selbst die Sache kontrollieren können.

In der Fabrik von Tschikow wird das Gelpinnst nach Gewicht ausgegeben, was nirgendwo gebräuchlich ist, und dazu ist es oft

faul; trotzdem werden für zertrümmertes Gewebe Abzüge gemacht. Die Arbeiter forderten die Abschaffung dieses Gebrauchs und der schädlichen Nacharbeit.

So steht es in den Hauptfabriken, wo die Arbeiter anfangen, sich als Menschen zu fühlen und für Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen; wie schrecklich muß es erst aussehen in den abgelegenen Orten Russlands, wo das Klassenbewußtsein der Arbeiter noch nicht erwacht ist und die absolute Willkür der Fabrikanten und ihrer Freunde, der russischen Beamten, herrscht?

Die streikenden Arbeiter bewachten im Laufe des Streiks eine ruhige und würdige Haltung; Gewaltthatigkeiten waren nur selten. Als in der Petroff-Manufaktur von Wagnell ein Teil der Arbeiter in der Fabrik eingesperrt und ihnen Fortsetzung der Arbeit befohlen wurde, zertrümmerten ihre Kollegen die Thür und befreiten sie. In der Alexandrowischen Staatseisenbahnwerkstatt, wo besonders oft falsche Abschlüsse konstatiert waren, wurden dem Vernehmen nach die Buchhalter und Schreiber durchgeprügelt. Jemand anders kam man dem Polizeimeister mit Schimpfwörtern entgegen. Die zwei letzten Thatsachen sind nicht festgestellt, aber ihre Möglichkeit wird begreiflich, wenn wir folgenden Dialog zwischen dem Direktor der Manufaktur von Wagnell und den Arbeitern betrachten: Direktor: „Ihr seid Arbeiter und müßt so eine große Sache durchziehen!“ Darauf ihm aus der Menge geantwortet wurde: „Kommt etwa dein Reichtum nicht aus unserer Armut entstanden?“

Weitere Streitigkeiten sind vorgekommen. Die Streiks, die im vorigen Sommer von dem „Verein für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse“ organisiert wurden, haben den Arbeitern gute Dienste geleistet, indem ihnen klar wurde, wie sie den Kampf für die Verbesserung ihrer Lage führen müssen. Jetzt wie im Sommer stützten sie ihre Forderungen auf und wurden sie nicht erfüllt, so legten sie die Arbeit nieder und blieben zu Hause, bis ihnen die Fabrikanten oder die Regierung auf diese oder jene Weise entgegen kamen.

Die Standhaftigkeit, das ruhige Auftreten und die Solidarität der Arbeiter hat, wie es scheint, einen erschauernden Eindruck auf die Fabrikanten und die Regierung gemacht.

Es wurden zwar auf den Schauplatz des Streiks drei Wagen voll Gendarmen abgeordnet und in der Katherinenschloß-Manufaktur einmal noch vor Ausbruch des Streiks 300 Polizisten — aber diese Maßregeln haben nichts gemein mit dem rauen, rücksichtslosen Vorgehen des despotischen russischen Regiments von früher her. Die Regierung und die Fabrikanten sahen ein, daß sie nachgeben mußten.

In der Fabrik von Boronin ließ die Administration alle Arbeiter am 2. 14. Januar zusammenkommen und erklärte, ohne jede Forderung seitens der Arbeiter, eine Verkürzung des Arbeitstages auf 12 Stunden. Am 7. Januar erklärte der Fabrikant Stigly, es werde bei ihm ein 12stündiger Arbeitstag eingeführt. In der Alexandrowischen Staatseisenbahnwerkstatt wird die Arbeit am Sonnabend um 2 Uhr beendet, und der Minister des Innern telegraphierte in alle Staatswerkstätten, daß diese Maßregel eingeführt werden solle. Die Eisenbahnetzgraphisten bekamen einen 12stündigen Arbeitstag, — und auf den Bahnen mit hartem Betrieb ist jetzt 8 stündiger Arbeitstag, statt wie früher bisweilen 24stündiger. Auch Bahnwärter haben überall einen 8stündigen Arbeitstag.

Schon am 3. Januar wurde eine Versammlung von Fabrikanten in Petersburg zusammenberufen, mit dem Finanzminister als Vorsitzenden, worin entschieden werden sollte, wie dem Streik zu begegnen sei, man anerkannte die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit.

Die allmächtige russische Regierung —, der „nördliche Bär“, vor dem sich die Regierungen aller Kulturländer Europas, von Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich u. dergl., dieses Ungeheuer, genannt „Bärenregierung“, stand ganz erschrocken vor einem Häuflein Petersburger Arbeiter und mußte den Rückzug antreten. Das ist der Rückzug der Gewalt und Mähtur vor der Solidarität des Proletariats.

Die Petersburg Arbeiter sind Pioniere der russischen

Es wird sich wahrscheinlich um eine achtstündige Arbeitszeit handeln.

Sonntagsplauderei.

„Was fang' ich armer Teufel an?“ Während die Leser der „Zeitg.“ mit unerschütterlichem Vergnügen meine Betrachtungen über die Rentenarreife gelesen haben, habe ich bei der Unmöglichkeit, die „Zeitg.“ darob tief ins Heftnischen getreten und sie nicht zu weilen lassen, und ihrer stillen Enttäuschung über mein jähdiges Haupt aus. Zwar nur wenige Worte hat sie mir gewidmet, aber sie wußte die Worte trefflich zu wählen, um mich tief im Innersten zu verwunden. „Unst!“ hat sie meine Ausführungen genannt, Unst, der nicht wert war, „um mit solchen Worten“ befüßt zu werden, sondern — — das Weitergehende „bezüßt“ befüßt zu werden, sondern — — das Weitergehende ist nicht ausgeprochen, aber man kann es sich denken. Viel ist gar eine Anklage wegen Rentenarreife-Verleumdung oder als „verächtlichste“ Worte ein paar Hund ungedruckerter Worte über den Schadel! Und habe ich doch rein geistig gefoltert und habe nur das blühende Schwert der Satire geschwungen. Freilich, wenn man die Liebe nur mit dem Hintern zu parieren weiß, wie sie weher, als wenn man selber die Waffe zu schwingen versteht. Und wie waren meine Worte so zahm gegenüber all dem Rummel der letzten Zeit, gegenüber den Lobhudeleien und Schmehelereien, den Verdrehungen und Weichschmeicheleien, den patriotischen Narrenstreichen und den plumpen Ausfällen über uns! Aber während man sich gegenüber alles erlaubt, über uns! Aber während man sich gegenüber alles erlaubt, über uns! Aber während man sich gegenüber alles erlaubt, über uns! Aber während man sich gegenüber alles erlaubt, über uns!

Neuß seine Bataillone“ marschieren und pflanzt das russische Banner in Leipzig auf. Also hab ich ja, verehrte „Königliche“, sonst giebt es ein Unglück! Die Zeiten sind vorbei, wo in Deutschland alles nach der preussischen Dienstreife langte.

Der 1. April ist auch so ein „kritischer Tag“, aber den den Sonntagsplauderer nicht schreiben möchte, wenn er nicht bei den Patrioten anerkennen will, und doch liegt die Versuchung so nahe. Der Umstand, daß der alte ehrliche Bismarck die Frucht in die Unterwelt — oder meinetwegen auch ins ewige Jenseits — noch immer nicht angetreten hat, sondern, mit Hipperheit, Gesichtsausdruck und Herzoch beladen, nach einmal seinen Geburtstag feiert, allen, die ihn „geschmeitern“ möchten, zum Trost — giebt den Bismarckhütern willkommenen Anlaß, die abgegriffenen Seiten ihrer Leher noch einmal zu den höchsten Lobeserhebungen zu stimmen. Nach den „Nachrichten“ giebt aber gar es überhaupt keinen, der sich mit der alles überragenden Größe unseres ersten Kanzlers messen könnte; sein Wort an die Nation habe ein Gewicht, dem nichts anderes gleichkommt“, und „bei jeder kritischen Wendung in der inneren und äußeren Politik richteten die Blicke der Patrioten sich unwillkürlich zuerst nach Friedrichsruh“. Das wird an gewisser Stelle in Berlin arg verdruckt, denn wenn es überhaupt keinen gegeben haben soll, der sich mit der „alles überragenden Größe“ Bismarcks messen kann, so muß der Bismarckhüter nicht zugeben, inwiefern Bismarck eben doch nur ein „Dandlanger“ und kein „Goldengreis“ war, und wenn den Worten Bismarcks ebenfalls „an Gewicht nichts anderes gleichkommen“ soll, so könnte ein flüchtiger Staatsanwalt hiezu ohne große Mühe eine verdeckte, indirekte, eventuelle Majestätsbeleidigung erfinden, denn ein „Kaiserwort“, und wenn die Beleidigungshofräte noch so sehr daran herumdröhen und dröhen, muß doch in den Augen jedes echten Patrioten noch ein ganz anderes „Gewicht“ haben als ein Bismarckwort. Die „Nachrichten“ haben also in ihrer überquellenden Begeisterung nach dem großen Vater unseres künftigen Reichstagskandidaten arges Unheil angerichtet und können nun Buße thun in Sad und Wehe. Außerdem hat ihnen der Druckfehler in ihrem schwunghaften Leitartikel noch einen recht schlimmen Streich

*) Hier nicht zu viel auf die russischen Bataillone gepostet, lieber Sonntagsplauderer. Du wirst mit Schrecken gerathen, daß sie sich auf eine solche preussische Schickswade reduzieren und die würde dich gegen die Weisheit auch nicht schämen können. Redaktion der „Zeitg.“

gespielt und den Bismarckischen „Geburtstag“ in 3 einen „Geburtstag“ verandelt — ein Mißgeschick, an welches indes weitere Betrachtungen nicht geknüpft werden sollen, damit das Raß meiner Sünden nicht noch voller werde.

Eins muß ich aber noch erwähnen. Die „Nachrichten“ nennen zu Beginn ihres Artikels Bismarck einen „rückwärts gefehrten Propheten“. Was ist das nun für ein Ding? Ein Prophet pflegt doch vorwärts zu schauen, und gerade das Entschleiern der verhaltenen Zukunft macht das Geheimnisvolle und Wörtliche seiner Prophetengabe aus. Ein Prophet, der „rückwärts gefehrt“ ist, steht doch nur das Vergangene — wer aber nur prophezeien wollte, was in der Vergangenheit passiert ist, würde sich einfach lächerlich machen, denn das Vergangene kennt jeder andere auch. Die Schmeichelei, die die ehrenwerten „Nachrichten“ ihrem Abgott mit dieser Bezeichnung zugebracht hatten, ist also einmorg arg daneben geraten und kann statt der gestohlenen Bewunderung leider nur ein bedenkliches „Schüteln des Kopfes“ erwecken.

Die „Deutsche Wacht“ hat sich natürlich auch einen Leitartikel geliefert, und da die Gegenwart für sie gar so unerschrecklich ist, richtet sie den Blick hinaus in die dämmernde Ferne — auf die kommenden Reichstagswahlen. Prophetisch steht sie den geschlossenen Aufmarsch der gesamten liberalen Parteien unter dem gelben Feldgeschrei: „Wider Junker und Klassen!“ Darob ist ihr der Schreck in ihre sämtlichen Beine gefahren und eifrig rüfft sie ihre letzten unverkauften Aktien zusammen, um wenigstens in der Not einen Pfüßchen zu haben, denn nun ist alles verloren. „Niemand in der Regierung hat bisher an einen „Vergentuf“ gedacht“, und wenn die Regierungstruppen keinen „Vergentuf“ haben, wissen sie selbstverständlich nicht, wofür sie kämpfen sollen. Aber glücklicherweise lebt der alte Bismarck noch! Die Regierung hat den Kopf verloren, „nur der alte Bismarck hat bei Zeiten vorgesorgt, indem er darauf drang, gegen den drohenden liberalen Sturm zu... alle produktiven Hände mobil zu machen und den Kampfes auszugeben: Bienen und Drohnen!“ Gott sei Dank — jetzt ist die Raß gerettet! Der antikerische Landsturm von Friedrich hat nun seine Fahne niederkommen, auf daß er weiß, wie der Wind thut weh!“ Herrjeis! wenn der alte Bismarck nicht gemessen wäre und ihnen die Lösung gegeben hätte, wären sie am Ende mit den „Drohnen“ gegen die „Bienen“ marschirt! Den „Wacht“-Männern wird schmal, denn wer weiß, ob die „Bienen“ der Partei sie nicht auch demächtigt als „Drohnen“ aus dem warmen Nest hinausschmeißen. Das könnte ja dann eine lustige „Drohnenplauderei“ werden!

Arbeiterinnen-Bildungsverein für Dresden u. Umg. Dienstag den 6. April 1897

Wander-Versammlung

in Zimmers Restaurant Dresden-N., Fichtenstraße. Tages-Ordnung: 1. Die bürgerliche Frauenbewegung...

Kranken- und Begrüßung der Schloßer zu Dresden. Sonntag den 10. April 1897

General-Versammlung

1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Vorstände...

Achtung! Schmiede

Die auf den 7. April anberaumte Vereins-Versammlung findet acht Tage später statt...

Marktweiser Fader, Aukcher u. verwandte Berufsgenossen

Dienstag den 6. April 1897

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Vereins für Selbstbildung, Schillerstraße 23, 1.

Freie Vereinigung der Köpfer u. Berufsgen. v. Dresden u. U.

Dienstag den 6. April 1897

Versammlung

im Lokale des Vereins für Selbstbildung, Schillerstraße 23, 1.

Seilergasse 6, I. Etg.

Franz Pfeiffer

Restaurant Flemmingstr. 28

R. Knappes

Schank- und Speisewirtschaft Friedrichstr. 11

Friedrichstr. 11

eröffnet sich gemieteter Wohnung...



Voll-Pöcklinge

3 Stück 15 und 20 Pf. echte Riefer

Sprotten

1/2 Pfund 20 Pf. feinstes Harter

Spidaal

1/2 Pfund 40 Pf. prima sortiert

Gänse-Pöckel

Reulen Pfund 75 Pf. Röhren Pfund 68 Pf.

Schellfisch

1/2 Pfund 15 Pf.

E. Paschky

Restaurant G. Raubisch am Schießhaus 7

Künstliche Blumen

und bezuglos braucht, kann doch Geld verdienen...

Künstl. Zähne

2 1/2 M. an 10 Jahren...

Operngucker, Feldstecher

Distanzglas, Fernrohre

Stemmer, Brillen

Thermometer, Taschenuhr

F. E. Zimmermann

4 Ehren-Messe 4 an der Herzogin Garten

Kinderwagen

Fahrräder, Leiterwagen

F. Zachommler

Pfeifen, Ringier, 20. Reparaturen von Kinderwagen

Zahnkünstler - Dentist

Pragerstrasse 13

Grosse Matinee. Verein Zentral-Kommission aller Branchen von Dresden und Umg. Montag den 19. April (2. Osterfeiertag), vormittags 11 Uhr im „Trianon“ und „Guld'ne Aue“

Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts im Königreich Sachsen. Auf Grund des Thatachenmaterials dargelegt von August Bebel. Preis 30 Pf.

Schneider! Schneiderinnen! Montag den 5. April, abends halb 9 Uhr Gr. öffentliche Versammlung im großen Saale des Trianon.

Restaurant Max Sommer 31 Zwidauerstraße 31 empfiehlt Herdweiz ohne fremdenlichen Zusatzstoffen

Geschäfts-Eröffnung. Hierdurch gestalte ich mir, einem größeren Publikum von Fleischen u. Umgebend ergeben anzuzeigen...

Günstige Gelegenheit! 30 Sofas u. Divans sind einzeln bei einer Anzahlung von 8 bis 10 Mark und wöchentlich Abzahlung von 1.50 Mark sofort abzugeben.

Vegetarischer Mittags- u. Abendtisch. Gr. Brübergasse 43, I. A. Rohrl.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and small notices.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung vom 2. April 1897.

Präsident v. Buel eröffnet die Sitzung. Die Beratung steht zunächst folgender Antrag der Antikemisten... (Text continues with details of the session and the Antikemist proposal regarding the Civil Code).

Die Heiligkeit des Eides zu sichern, wäre eine seltener Eidesabnahme sehr empfehlenswert. Der Wert des Eides muß sinken, wenn wegen einer... (Text continues with a speech by Abg. Venzmann regarding the sanctity of oaths).

der Unterdrückten in den ersten Jahrhunderten hat zunächst auch die Interessen der Unterdrückten in Bezug auf die Eigentumsordnung... (Text continues with a speech by Abg. Venzmann regarding the interests of the oppressed).

Abg. Vogt (Soz.): Dem Vorredner möchte ich erwidern, seine... (Text continues with a speech by Abg. Vogt regarding the proposal).

Abg. Cohn (Soz.): Wir werden für den Antrag stimmen, wie... (Text continues with a speech by Abg. Cohn regarding the proposal).

Abg. Schall (Soz.): Ich habe die Ehre, dem Antragsteller... (Text continues with a speech by Abg. Schall regarding the proposal).

Abg. Heber (Soz.): Bei uns schreiben antimilitärische Gründe... (Text continues with a speech by Abg. Heber regarding antimilitarism).

Abg. Heber (Soz.): Bei uns schreiben antimilitärische Gründe... (Text continues with a speech by Abg. Heber regarding antimilitarism).

Abg. Heber (Soz.): Bei uns schreiben antimilitärische Gründe... (Text continues with a speech by Abg. Heber regarding antimilitarism).

Feuilleton.

Krieg und Frieden.

Offizieller Roman von Graf von Tolstoj. Autorisierte Uebersetzung von Dr. E. Straube.

Offener Mund hätte Pierre zu, was Marja Dimitrowna... (Text continues with the beginning of a story chapter from War and Peace).

wenn keine Mutter dabei ist. Ich will zu Ihnen offen sprechen... (Text continues with a scene from War and Peace involving Pierre and his mother).

Verheiratet und schon lange? Geben Sie mir Ihr Ehrenwort darauf!... (Text continues with a scene from War and Peace involving Pierre and his wife).

SLUB Wir führen Wissen.

„Deutsche Eiche“

Streifen, Suttentraße 1
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten (Heiner Saal) und Regelbahn
 einer freundlichen Bedienung.
Für gute Speisen und Getränke
 ist bestens geforgt.
 Besondere des Serleener Arbeiter-Vereins, sowie sämtlicher Gewerkschaften.
 Sonntag von 4 Uhr ab: **Musikalische Unterhaltung.**
Zentralpunkt für Dresden-Neustadt
 Schönbrunnstraße Nr. 1.
Restaurant R. Zimmermann
 empfiehlt seine großen, freundlichen Lokalitäten einer gewissen Bedienung.
Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte.
Stiere nur in Halbliter-Gläsern.
 Jeden Sonntag: **Abende von Kranken-Kassen der Tischler, Metall-
 arbeiter, Zimmerer,**
 Mitglieder des Verbandes der Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Holzarbeiter,
 Tischler, Maler und Lackierer, Schlichter und des sozialdem. Verband.

Restaurant Rich. John
 49 Bergstraße 49
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten unter Aufsicherung
guter Speisen und Getränke
 geneigter Bedienung. [3758]

Meritz Lange
Restaurant „zur Gleichheit“
 21 Sechtstraße 21
 empfiehlt seine Lokalitäten, sowie seine vorzüglichen Speisen u. Getränke
 einer gewissen Bedienung.
 Jeden Sonntagabend **Zahlabend des Sozialdemokratischen Vereins**
 Zahlstelle des Zwickauer Metallarbeiter-Verbandes.

⊕ Drahtformen
 Stück 8 M.
Stroh-Hüte
 für Damen
 10 M.
in Wagnerform
 Stück 50 M.
Mädchenhüte
 Glockenform
 Stück 25 M.
Blumen
Perflügel
Strohborten. ⊕

Fedor
Preiss 26.
 26 Wettinerstr. 26.



Größtes Lager
**Kinder-, Damen-
 Herren-Stroh Hüten.**
 Fabelhaft billige Preise.

⊕ Seidenbänder
Sammete
 Stück 75 M.
Spitzen
Schleier
Federn
Tuchmützen
Knaben
Mädchen.
Tuchjäckchen ⊕

Wir kaufen Alle bei
Goldmann.

Goldmann, am Altmarkt.



Goldmann, am Altmarkt.

Männer-Gesang-Verein Liederhalle.
 Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes. — Dirigent: Herr E. Kirsch. 48/0
 Sonntag den 4. April 1897
Gr. Gesangs-Konzert m. humorist. Vorträgen
 im großen Saale des „Trianon“.
 Einlass 1/2 6 Uhr. — Eingang nur Ostra-Allee. — Anfang 7 Uhr.

Gelegenheitskauf
für arm und reich!

Von heute ab bis 31. März habe ich in den Räumen der 1. Etage einen Vorrat
 jähriger Sachen in sehr schönen Zuständen zum Ausverkauf gestellt.

Herren-Anzüge bisheriger Preis 18—45 M.
 jetzt nur 12—30 Mark.

Sommer-Paletots bisheriger Preis 18—36 M.
 jetzt nur 10—24 Mark.

Konfirmanden-Anzüge
 bisheriger Preis 16—32 M.
 jetzt nur 12—22 Mark.

Stoff-Hosen bisheriger Preis 4,50—15 M.
 jetzt nur 3,50—10 Mark.

Kinder-Anzüge bisheriger Preis 4—20 M.
 jetzt nur 2,50—12 Mark.

L. Grossmann
 Sächsische Garderoben-Fabrik
 Nr. 10 Wettinerstr. Nr. 10
 Parterre und 1. Etage
 vor dem „Tivoli“.

Restaurant Silberblick
Cotta (auf der Schanze) Cotta
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten mit Billard und
 Pianino nebst großem und kleinem Gesellschaftszimmer zu
 Besichtigungen und Vereinen einer gewissen Bedienung.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Musikalische Abend-Unterhaltung.
 Speisen und Getränke anerkannt hochsein.
 Carl Chemnitzer.
 Das gütigen Anspruchs bitten.
 Telefon-Nr. 2742.

Restaurant „Zum Jagdhof“
 Dresden, Bahnhofsstraße 22g
 empfiehlt seine Lokalitäten einer gewissen
 Bedienung. A. Wenzel, Kraft, Mittag-
 11/2, franz. Billard.
 — Vereinszimmer mit Pianino. —

⊕ Konsumvereine
Schinkes med.
Wermutwein
 aufgeführt im
 Warenverzeichnis und Speisekarte

Getragene
 A. Domski, Zwingerstr. 11.

Strauss-Federn

Seidenband

Sammete

Schleier

sehr billig.

Die schönsten und billigsten
garnierten und ungarnierten
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

Trauerhüte.



finden Sie in größter Auswahl nur im
en gros Spezial-Damenhut-Magazin ersten Ranges en détail

von
Constantin Seidel & Co.

3 Amalienstraße 3, parterre und 1. Etage.

Es liegt im Interesse einer jeden Dame, bei Bedarf unser Etablissement mit einem Besuche zu beehren.

Getragene Hüte werden nach den neuesten Formen billigst umgearbeitet und garniert.

Dresden **Hermann Herzfeld** Altmarkt

Streng reell!!

Für Kinder.

Mädchen:	Jungen:
Kleider von 1.00 bis 16.00 M.	Anzüge von 2.00 bis 20.00 M.
Blusen von 1.00 bis 5.00 M.	Blusen von 0.75 bis 4.50 M.
Jackets von 2.40 bis 8.00 M.	Häute von 3.75 bis 12.00 M.

Bekannt billig!!

Für Konfirmanden u. Konfirmandinnen.

- | | | |
|--------------------|----------------|---------------|
| Chemisettes. | Hosenträger. | Hülfenhalter. |
| Kragen. | Alcederhose. | Gesandhalter. |
| Manschetten. | Hosentüme. | Handen. |
| Krawatten. | Brillenfäden. | Reinleider. |
| Krawattennadeln. | Stricktaschen. | Unterhosen. |
| Manschettenknöpfe. | Kragen. | Reinleider. |
| Gummiregenschirme. | Reinleider. | Reinleider. |
| Hüte. | Reinleider. | Reinleider. |
| Handen. | Reinleider. | Reinleider. |

Für Damen.

- Kleider- und Blousenstoffe** in Cheviot, Crêpe, Tuch, Fantasie usw. zu außerordentlich billigen Preisen.
- Herliche Kostüme** von 4,75 bis 50 M.
- Blusen**, reizende Neuheiten.
- Kleiderröcke**, 7,- bis 20 M.
- Capés** von 1,45 bis 12 M.
- Morgenröcke** von 5 bis 28 M.

Für Damen.

- Korsetts** von 1,- bis 6 M.
- Wäsche** als Hemden, Beinkleider, Unterhosen usw. zu billigsten Preisen.
- Leinwand** Taschentücher von 1,50 M. pro Duzend an.
- Reinleider** jeder Art.

Für Haus und Küche

- Reinleider** in Handtücher, Tischwäsche, Bettwäsche, Alcederhosen usw., Strümpfe, Handschuhe.
- Alle** nötigen Artikel für Haus und Küche in großer Auswahl.

Für Herren.

- Chemisettes** von 0,25 bis 1,50 M.
- Kragen** in allen Façons, hoch feinen, von 25 bis 60 M.
- Manschetten**, ein- und zweifach, von 40 bis 85 M.
- Handen**, glatt und gestrichelt, von 2,- bis 6 M.
- Krawatten** in den neuesten Façons und Farben.
- Unterhosen** jeder Art zu billigsten Preisen.
- Reinleider**, Gloria III, 2,50 bis 4 M. Germania 6,75 M.
- Hüte**, weiche, neue Formen, 2,-, 2,50, 2,90 M.
- Reinleider** in Baumwolle, Alpaca, Wolle von 0,07 bis 1,50 M.
- Reinleider** in Amis, Halbseide, Leber.

Gambrinus-Säle

Löbtauerstraße 52.

Heute Sonntag

Starkbesetzte Ball-Musik.

Von 4-7 Uhr: Tanz-Veren.

TANZ-VEREIN.

Jeden Montag von 7-1/2 Uhr

Montag: Entree frei.

Um recht zahlreichem Besuch bittet A. Hess.

Gasthof Pieschen.

Jeden Sonntag

Öffentliche Ball-Musik.

Von 4-7 Uhr: Tanz-Veren.

Öffentliche elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Küche. Bier werden nur mit Koldenbier vergapit. Hochachtungsvoll A. Leipert.

„TRIANON“

Sonntag und Montag:

Gr. Ball-Musik.

Tanzverein: Sonntags von 4-7 Uhr.

Montags " 7-10 "

Restaurant Stölzer

11 Freiberger Platz 11

empfiehlt sich Freunden und Genossen einer geneigten Beachtung. Schöner Kegelstich, sowie große und kleine Vereinszimmer stehen zur Verfügung.

Stamm aus jeder Tagesspeise. — f. Bier.

Zahlstelle des Sozialdemokratischen Vereins, der Metzler, der Holzarbeiter, der Mauer und der Markthelfer.

Solk's Gasthaus

(Inhaber Ernst Rogge)

17 kleine Brüdergasse 17

empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Rechtlich Mittagstisch. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. f. Bier. Zimmer mit guten Betten zur Übernachtung. Für Vereine: Gesellschaftszimmer und Saal mit Pianino. Einzulegen ist das Deutsche Reichsgesetzbuch für Industrie, Handel und Gewerbe.

Zahlstelle des sozialdemokratischen Vereins.

Rich. Käublers Restaurant

Nr. 29 Zwickauerstraße Nr. 29

Angenehme Aufenthalt. — Märgel. guter Mittagstisch. — Franz. Küche. Bei Kalmbacher, f. Lager, gutes Glas in nur 1/2 Liter-Gläser. Jede Speise zu ihrem Preis. Gesellschaftszimmer, zu Wandarbeiten etc. passend, sehr zu empfehlen.

Zahlstelle des sozialdemokratischen Vereins.

Waren-Haus
von
Julius Joseph
Löbtau, Bildruferstraße 9.

Gardinen
in weiß und crème
Bestor und Coupons, zu 2-4 Fenstern passend
Meter 23, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.

Kongress
in weiß und crème
glatt und gestreift, Met. 45, 55, 60, 75 Pf.

Einwohner von Löbtau und Umgegend.
Singe hiermit meine anerkannt besten Fleisch- u. Würst-
waren zu billigsten Preisen in gütige Erinnerung. Ferner empfehle
5 Cigarren von 4 bis 10 Pf. pro Stück. Jeden Sonnabend:
Schlachtfest
Um gütigen Zuspruch bittet
Paul Richter
Produktion: Fleisch- und Würstwaren-Geschäft
Löbtau, Planensche Straße 10.

Geschäfts-Eröffnung.
Nachdem die ergebene Mitteilung, daß ich meine
Fleischerei
Cotta, Dresdner Strasse 11
am heutigen Tage eröffne.
Indem ich dem geehrten Publikum von Cotta u. Umgegend
zu gute und reelle Ware zusichere, bitte ich um gütigen Zuspruch.
Mit Hochachtung
Karl Krämer.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Einwohnern von Pieschen und Umgegend
zu gefälliger Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage ein
Spezial-Geschäft für Schürzen aller Art, sowie Herren Kleiderstoffe
u. Damen- und Kinderkleider, und alle in das Fach einschlagende
Artikel in bester und verschiedenster Qualität und Farbe zu sehr billigen Preisen
eröffne und bitte alle werthen Kunden, mich in meinem jungen Unter-
nehmen bei Bedarf gütlich zu unterstützen.
E. Andrich
Pieschen, Hafenstraße 24.
H. Glaube mir noch, auf mein großes Lager von Herren aller
Art aufmerksam zu machen.

Hahn-Schneider-Geschäft
28 Annen-Strasse 28.
Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe zu
billigen und billigen Preisen, sowie großes Stofflager zur An-
fertigung nach Maß. Reparaturen billig. Den g. Herren Teil des
Lagers lasse unter meiner Leitung aus nur besten Stoffen und Sur-
stoffen von tüchtigen Schneidern selbst anfertigen.
Hermann Hahn, Schneider.
Konfirmanden-Anzüge zu allen Preisen.

10 Mark Konfirmandenanzüge 10 Mark
wie großes Lager von Herren- und Knaben-Anzügen von
den billigsten bis zu den besten Qualitäten. Herren-Anzüge
von 9 M., Knaben-Anzüge von 7 M. und Knaben-Anzüge
von 2 M. an. Preiswerte Schuhwaren zu billigsten Preisen.
Reellste Einkaufsquelle!
Oswin Kegel, 8 Weissegasse 8.

Nur 5 Mark ist es einer dieser soliden un-
derrant, geprüften 333 gestempelten
echt goldenen Ringe.



mit Brillant-Stein, mit Brillant-Stein, mit roten Steinen, mit Topas-Stein
Gute Auswahl in goldenen Ringen zu billigsten Preisen.
Silberne Herren-Remontoir-Uhren von 14,00 an.
Silberne Damen-Remontoir-Uhren von 15,00 an.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren von 21,00 an.
Alle in Auswahl in goldenen und silbernen Uhren
sowie Ketten in Gold, Silber, Hartmetall, Gold-Platin,
Fergoldung und edelsteinen Medaillons.
Prachtvolle Schmuckstücke in Gold, Silber, Gold-
Platin, Granat, Korallen, Türkisen u. feinsten Schmucksteinen.
Sämtliche Waren in solch der Ausführung zu billigsten Preisen.
Wussten der Preis kommt gratis und franco.
Julius Seidel, Altmarkt 2 (Café Central)
Erdbeer-Weinstraße 48, 1. Etage.

Konfirmations-Geschenke
zu empfehlen: Taschen-Uhren, Ringe, Kreuze, Armbänder
u. s. w. in prima Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt
Gustav Mertig, Uhrmacher
355. Löbtau, Bildruferstraße 1. 355. Löbtau.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von Dresden und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß wir am heutigen
Tage vom 1. April ab
Dresden-Al., Trompeterstraße Nr. 10, 1. St.
unter der Firma
Louis Schwabe & Co.
eine
Möbel- und Uhren-Handlung
gegen bar und auf Kredit
eröffnet haben.
Wir empfehlen dem werthen Publikum unser reichhaltiges Möbel-Lager in
Tischler- und Polsterwaren aller Arten.
Lieferungen ganzer Ausstattungen.
Ferner: Spiegel, Bilder, Teppiche, Betten, Kinderwagen, Wringmaschinen etc.
sowie auch unser reichhaltiges
Uhren-Lager
von Regulatoren, Tisch-, Wand- und Wecker-Uhren, besond. Taschenuhren für Herren und
Damen in Gold, Silber und Nickel, zu ausnahmsweise billigen Preisen. Herren- und Damen-Ketten in
verschiedenen Muthen. Ferner Musikwerke in verschiedenen Größen.
— Eigene Uhrmacherei unter selbständiger Leitung. —
Unser Bestreben wird jederzeit darauf gerichtet sein, das geehrte Publikum im vollsten Maße zufrieden zu stellen,
um uns das Vertrauen aller werthen Kunden zu erwerben.
Geschäfts-Prinzip: Großer Umsatz — Kleiner Nutzen!

Sehr billig
laufen Sie
Anzüge
und
Hosen
für Herren u. Knaben
bei
Th. Sonntag
Pieschen, Hafenstr. 31.
Bitte sich zu uns zu wenden!

En gros! Emailliertes En détail!

Koch-Geschirr
auch Gusseisengeschirr.
Größtes billigstes Spezialgeschäft.
Ich empfehle in riesiger Auswahl alle einschlagenden Artikel
sowohl in besten, als auch in billigeren Qualitäten — auch letztere
mit voller Garantie für Güte und Haltbarkeit.
Größte Auswahl! Beste Qualität! Billigste Preise!
Herm. Chr. Carl Becher
Moritzstrasse 10.
NB. Großer Posten zurückgekaufter Geschirre für den halben Preis.




Große Betten 12 M.
Chesten, Barchent, zwei Stoffe mit
hochgeprägten, neuen Bezügen in
rothem, grau-rothem oder
weiß-rothem Anstr.
In bester Ausstattung für 12, 14 u. 16
M., 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.
Gustav Lustig, Berlin N.,
Taubenstraße 10, 1. Etage.
Telephon 1000.

Bur Konfirmation:
Schwarze und farbige
Kleiderstoffe
Meter 0,60, 0,85, 0,90, 1, 1,20, 1,50, 2 M. u.
Partiwaren- und Hefen-Geschäft
M. Steglich
Löbtau, Reifemeyerstraße Nr. 15
neben der Apotheke.

Unsere
Sparkasse
Wilsdruffer Str. 40, I.
empfiehlt Spar-Einlagen
regulativmäßig bis zu 4 1/2 %
für Jahr
Sich. Spar- u. Kredit-Bank
in Dresden.
Die Direktion.

Gutgearbeitete
Bettwäsche.
Große Bettbezüge von 250 Pf. an.
Große Anstriche von 285 Pf. an.
Große Bettüberzüge von 100 Pf. an.
Große Strohkissen von 110 Pf. an.
Auf dem alle Stoffe
für Wäsche und Duvetbedarf in
größter Auswahl.

Solide Ware.
Billigste feste Waare.
Ernst Venus
Friedrichstr. 28.
Kinderwagen und Fahrstühle,
große Auswahl in billigen Preisen.
J. Hirschfelder, Soniten
straße 52, 2. Hof. Reiche und
elegant in billigen Reparaturen
billig. (Kein Vorkauf.)

Fußbodenfarben
farben und angrünend
Lacke, Firnisse
Erd- u. Mineralfarben
Bronzen, Pinsel
empfehlen
E. Hartmann Nfg.
Löbtau, Bildruferstraße 1b.
Hadern 10. Einfaß
3m Grund.

Uhren-
Reparatur-Betrieb
von **Albert Niede**
gr. Brüdergasse 10, I.
fest Uhrfedern für 1 Pf. ein.
Glas, Feiger 20 Pf. — Neue
Remontoiruhren von 8 M. an
75 Pf. kostet eine neue Taschenuhr-
feder, Patentglas 10 Pf.,
Feiger 15 Pf. Jede Re-
paratur unter Garantie von
1,50 M. Neue Uhren billig.
Adolf Arndt, Uhrmacher,
Piesche 27.

Löbtau. Löbtau.
Progerie
Zum weißen Kreuz
Bildruferstraße 41
empfiehlt billige
Wasser- und Raurer-Farben,
Lacke, Firnisse, Pinsel, Schu-
blöden in großer Auswahl.
Schachtelweise
Emil Lindner.

Damenpub
fertig modern und geschmackvoll.
Umarbeitung getragener Hüte billig.
Garnieren von 40 Pf. an
kein Laden
kleine Planensche Straße 6, part.
(Wartenhaus) bei H. Krüger.

